

Rezension: Roman Lietz: Professionalisierung und Qualitätssicherung in der Integrationsarbeit. Kriterien zur Umsetzung von Integrationslotsenprojekten

Cnyrim, Andrea

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Cnyrim, A. (2018). Rezension: Roman Lietz: Professionalisierung und Qualitätssicherung in der Integrationsarbeit. Kriterien zur Umsetzung von Integrationslotsenprojekten. [Rezension des Buches *Professionalisierung und Qualitätssicherung in der Integrationsarbeit: Kriterien zur Umsetzung von Integrationslotsenprojekten*, von R. Lietz]. *interculture journal: Online-Zeitschrift für interkulturelle Studien*, 17(30), 99-101. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-58518-7>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Rezension *Review*

Roman Lietz

„Professionalisierung und Qualitätssicherung in der Integrationsarbeit. Kriterien zur Umsetzung von Integrationslotsenprojekten“

Andrea Cnyrim

Prof. Dr., ist Professorin für Interkulturelle Kommunikation an der Hochschule Karlsruhe - Technik und Wirtschaft mit den Schwerpunkten interkulturelle Kompetenzentwicklung, interkulturelle Öffnung und Konfliktmanagement. Sie studierte an den Universitäten von Nizza und Saarbrücken, lebte und lehrte danach in Frankreich (Université de Savoie, Chambéry) und Deutschland (Hochschulen Heilbronn und Ludwigshafen, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, FTSK Germersheim).

Darüber hinaus arbeitet sie kontinuierlich in verschiedenen Projekten mit Unternehmen, (semi-) öffentlichen Organisationen und in der Gesellschaft an einer gelingenden Zusammenarbeit von Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen und Bezügen (www.cnyrim.net).

Integration ist ohne Zweifel eine der großen Herausforderungen, die Deutschland in den kommenden Jahren zu bewältigen hat. Es verwundert nicht, dass Konzepte für diese Aufgabe deshalb heiß diskutiert werden. Allzu oft wird dabei die Bedeutung des Ehrenamtes übersehen. Dort wird ein ganz besonderer Beitrag zur Integration geleistet, der nicht nur in den Medien und im Alltagsdiskurs zu wenig beachtet wird, sondern auch in der Forschung (Han-Broich 2012: 21). An dieser Stelle knüpft das Buch von Roman Lietz mit dem Versuch an, diese Lücke in Bezug auf Integrationslotsenprojekte zu schließen.

Rund 320 solcher Projekte, die die Sozialraumorientierung von Personen mit Migrationshintergrund zum Ziel haben sowie zur Sprach- und Kulturmittlung mit den MitarbeiterInnen von Institutionen der deutschen Aufnahmegesellschaft beitragen, verzeichnet die Untersuchung.

Eine stattliche Zahl solcher Projekte hat sich in den vergangenen 10 Jahren entwickelt und beschränkt sich längst nicht mehr auf die Sozialpolitik und den Non-Profit-Bereich, sondern findet sich inzwischen auch bei Gewerk-

schaften und sogar in Unternehmen. So erfreulich diese Tatsache ist, so unübersichtlich machen die daraus entstehenden unterschiedlichen Profile der Maßnahmen das Feld auch. Und dies führt in letzter Konsequenz auch dazu, dass Kompetenzen und Aufgaben von Integrationslotsen ebenso unscharf und intransparent sind wie die Konzeption, Ausrichtung und Zielsetzung der einzelnen Initiativen.

Zentrales Ziel der vorliegenden Studie ist es daher, die Aufgaben und Tätigkeiten der sogenannten Integrationslotsen strukturiert und transparent darzustellen, Standards für Qualifizierung und Qualitätssicherung in den Projekten zu definieren, Best-Practice zu beschreiben und so die Hilfesuchenden zu schützen, gleichzeitig das Vertrauen der Institutionen in die Dienstleistungen der Lotsen zu stabilisieren und die Vergleichbarkeit für Geldgeber zu verbessern, sodass die knappen Mittel effizient eingesetzt werden können. Neben der Erfassung des Status Quo leistet die Dissertation von Roman Lietz die Abgrenzung der Lotsenprojekte von anderen Integrationsbegleiter-Angeboten und ihre Einordnung, erhebt Kriterien, unter denen die Projekte operieren, und leitet Gelin- gungsbedingungen ab.

Dazu arbeitet Lietz zunächst den Stand der Forschung auf und gibt einen Überblick über die bisher bestehenden Ergebnisse, wobei er auch einen Blick auf die internationale Literatur gewährt. Weiterhin definiert und verortet er die für seine Untersuchung zentralen Begriffe ‚Integration‘ und ‚Lotse‘ und legt die Aufgaben von Integrationslotsen dahingehend so fest: Sie ermöglichen Migranten durch ihre Begleitung Zugang und Teilhabe am zunächst unübersichtlichen System der Aufnahmegesellschaft. Wesentliche Ziele dabei sind die Unterstützung, Hilfe und Begleitung bei allen Alltagsfragen in der neuen Heimat, aber auch zu Behörden und Verbänden, Ärzten, Schulen und weiteren Institutionen und die Vermittlung zwischen den Kulturen. Das Vorgehen nutzt Zugänge aus der systematisierten Literaturrecherche ebenso wie Statements von 17 Experten, die er im Feld interviewt hat. Die saubere und kriteriengeleitete Abgrenzung der Integrationslotsenprojekte von Patenschaftsprojekten, Multiplikatorenprojekten und Community Interpreting sorgt für die erforderliche begriffliche Stringenz, die in der Praxis oft nicht vorherrscht, aber dringend notwendig ist, um die Aufgaben von Integrationslotsen klar umreißen und von anderen Angeboten abgrenzen zu können.

Methodisch lässt die Untersuchung keine Wünsche offen: Nach einer gründlichen Auswertung der vorhandenen wissenschaftlichen Literatur zum Thema sowie der verfügbaren Erfahrungsberichte einzelner Projekte und Initiativen, überprüft Lietz die daraus abgeleiteten Erfolgskriterien für Integrationslotsenprojekte anhand der Erfahrungen seiner Experten, die er in offenen (aber leitfadengestützten) Interviews gezielt befragte. Seine Expertenwahl überzeugt durch die Anforderungen (fünf Jahre Berufserfahrung auf dem Gebiet der Integration, Tätigkeit in leitender oder konzipierender Funktion sowie Mitwirkung bei der Erarbeitung / Etablierung einer herausragen-

den Strategie bzw. vertiefte Kenntnisse von mehr als einem Ansatz). Die sorgfältige Beschreibung der Methode und die gewissenhafte Codierung verraten ein tiefes wissenschaftliches Interesse an der Materie und den Wunsch, mit gesicherten Befunden einen nachhaltigen Beitrag zum Gelingen von Integrationslotsenprojekten zu leisten.

Die Ergebnisse seiner erschöpfenden Auswertung von Literatur und Expertengesprächen macht er im Hauptteil übersichtlich und gut strukturiert zugänglich und definiert **zehn maßgebliche Kriterien** für die Umsetzung von Lotsenprojekten, nämlich Zugangsvoraussetzungen (bei der Auswahl der Lotsen), Qualifizierung, Koordinierung, Heterogenität, Standort, Anstellungsverhältnis, Laufzeit, Vernetzung des Projekts, Kundenakquise und Öffentlichkeitsarbeit sowie Finanzierung des Projekts. Jede dieser Kategorien wird detailliert beschrieben und mit der Praxis abgeglichen, bevor übersichtliche Tabellen die wesentlichen Standards zusammenfassen. Diesem Kernteil der Arbeit merkt man an, dass der Autor über eigene langjährige (hauptamtliche) Erfahrung mit Integrationslotsenprojekten verfügt, die die sorgsame Literaturrecherche und die Meinung der Experten in idealer Weise ergänzt, um anspruchsvolle, aber erfüllbare Anforderungen an die Arbeit solcher Initiativen zu stellen.

Besonders ausführlich werden sieben wesentliche **Zugangsvoraussetzungen** für Auswahlverfahren betrachtet, nämlich Bildungsniveau, Berufserfahrung, Fachkompetenz, verhaltensbezogene Kompetenz und Sprachkenntnisse für Deutsch und eine weitere Sprache, eigene Migrationserfahrung, Kenntnisse lokaler Strukturen und Kontakte vor Ort, für die Lietz Kompetenzbilanzierungsverfahren anregt.

Über die Notwendigkeit der **Qualifizierung** von Lotsen herrscht bei den Experten Einigkeit. Und doch besteht bei den Inhalten solcher Schulungen und deren Umsetzung ein erstaunlich uneinheitlicher Status Quo. Lietz bemängelt das Fehlen jeglicher Standards in diesem Bereich, dem er mit sieben Mindestanforderungen abhilft. Sie sind praxistauglich und werden ebenso überzeugend abgeleitet wie konkret benannt.

An die **Projektkoordination** stellt Lietz in vergleichbarer Weise insgesamt fünf Mindestanforderungen. Um den wünschenswerten Grad an **Heterogenität** für Integrationslotsenprojekte zu bestimmen, greift Lietz auf die Charta der Vielfalt und die Definition von Diversity-Kategorien nach Gardenswatz/Rode zurück und bestimmt drei Mindeststandards: Er empfiehlt eine angemessene Mischung der Geschlechter als vorteilhaft (auch wenn Lotsendienstleistungen durchschnittlich häufiger von Frauen erbracht werden), rät bei der Sprachen- und Herkunftsvielfalt zur Beachtung lokaler Gegebenheiten und schlägt ein breites thematisches Spektrum vor, um der Spezialisierung von Lotsen (z.B. als Bildungs-, Gesundheits-, Behördenlotsen etc.) vorzubeugen.

Im Feld umstritten ist die Frage nach dem **Anstellungsverhältnis** der aktiven Integrationslotsen (in Hauptamt oder Ehrenamt). Obwohl Lietz den Anteil ehrenamtlicher Projekte auf über 90% schätzt, plädiert er nach ausgewogener Erörterung der unterschiedlichen Praxen und Standpunkte dagegen, diese Aufgabe allein dem Ehrenamt zu überlassen – bei aller explizit geäußerten höchsten Anerkennung für die kaum zu überschätzenden Leistungen ehrenamtlich Engagierter. Dies begründet er in erster Linie mit der integrationspolitischen und gesellschaftlichen Bedeutung der in den Projekten geleisteten Arbeit und der daraus folgenden Erfordernis von Nachhaltigkeit, Professionalität

und Langfristigkeit der Unterstützung. Die Art der Aufgaben von Integrationslotsen, so argumentiert Lietz, erfordere definierte Standards ebenso wie eine hauptamtliche Anstellung von zumindest einem Stamm an festen MitarbeiterInnen. Folgerichtig fordert er als Mindeststandard für die **Laufzeit** eine unbefristete Tätigkeit der Integrationslotsen ohne Laufzeitbeschränkung.

Für den **Standort** und das Kriterium **‚Vernetzung / Kooperation‘** erarbeitet die Studie jeweils drei Mindeststandards; für das Kriterium **‚Kundenakquise, Öffentlichkeitsarbeit‘** empfiehlt sie die ‚Mund-zu-Mund-Propaganda‘ als primäres Medium, das durch Flyer, Internetauftritt und Pressearbeit unterstützt werden sollte.

Die **Finanzierung/Förderung** solcher Projekte würdigt die Untersuchung als einen der neuralgischsten Aspekte im Hinblick auf ihre Qualität und ihren langfristigen Erfolg. Es überrascht daher nicht, dass eine langfristige Kostenübernahme aus der Regelfinanzierung der öffentlichen Hand für diese im öffentlichen Interesse stehende Aufgabe gefordert wird.

Zum ersten Mal wurden in der vorliegenden Untersuchung das Betätigungsfeld, die Angebote und Aufgaben von Integrationsbegleitern systematisch recherchiert und die Bedingungen ihrer Umsetzung in der Praxis beschrieben. Es wird eine klare, umsetzbare

Roman Lietz (2017):

„Professionalisierung und Qualitätssicherung in der Integrationsarbeit. Kriterien zur Umsetzung von Integrationslotsenprojekten“.

Budrich UniPress Ltd.

223 Seiten.

Preis 29,90 EUR.

ISBN: 978-3863887544.